

Dazwischen Wir

Manuel Reig
(ehem.) Architekt

Bewegung Quelle des Lebens

Dazwischen Wir

Mensch und Raum - Mensch im Raum - Mensch als Raum
Erfahrung in und mit Räumen

Der folgende Text wendet sich an den an geistigen Abenteuern interessierten Leser, der Freude daran hat, sich auf noch ungewohnte Gedanken einzulassen und es als aufregend empfindet, scheinbar absolut spinnerten Ideen zu begegnen. Ich gehe im nachfolgenden Text von der Realität aus, wie sie von jedem Menschen erfahrbar ist und behalte diese „Logik“ bei, auch wenn ich mit Ihnen nach und nach die Welt der Sinne verlasse und wir die Sphären des Verstandes und letztlich die der Vernunft bemühen, um uns im Zweifeln noch auffangen zu können.

Vorgedanken – Einleitung

Wir haben eine nach unseren Maßstäben lange Geschichte hinter uns, in der sich unser Bewusstsein von einem noch „schlafendem“ Wahrnehmen der Welt als etwas was sich außerhalb von uns abspielt, mit dem wir nichts gemein haben (Mensch und Raum), zu einem Leben in dem wir den Raum um uns herum als Teil von uns erfahren (Mensch im Raum) bis hin zu dem sich langsam verbreitenden Gedanken (vom Mensch als Raum), dass wir an dem Raum- und Zeitgeschehen derart beteiligt sind, dass wir Teil eines großen Bewusstseins sind, das die Existenz all dessen was wir mit Schöpfung meinen, überhaupt erst erschaffen hat und das auch immer weiter tut. Würde es aufhören, würde die Schöpfung aufhören zu existieren. Die Quantenphysik und die Relativitätstheorie haben das ergeben. Und die viele tausend Jahre alten Mythen und Koans der Buddhisten und Hindus beschreiben dieselben Zusammenhänge. Die menschliche Sprache stößt dabei an ihr Grenzen.

Das sind kühne Behauptungen, deren Wahrheitsgehalt nachfolgend zu belegen sein wird. Unsere ganze Welt ereignet sich nur in der Leere des Raumes **zwischen** den Dingen. Sie **ist** nur, **weil** sie sich ereignen kann und wir sind es, die in jedem Augenblick dafür sorgen, **dass** sie es tut, dass sie sich ereignet, dass sie passiert, dass sie geschieht. Alles ist Geist, (Max Planck 1885 - 1947), auch die Materie und die Liebe. „Ich denke darum bin ich“ lautet das berühmte Zitat von René Descartes (1596 - 1650). Bewegung ist die Quelle des Lebens, des Wirkens, des

gesamten Seins und den Menschen gab es bereits vor der Schöpfung. Er ist Teil des Geistes, aus dem heraus er sich geschaffen hat.

Obwohl es sich hier ursprünglich um einen das Seminar **ergänzenden** Text handelt, möchte ich nachfolgend die Spur entlang der Philosophie legen und nicht dem äußeren Ablauf des Seminars folgen.

Einer der bedeutendsten Schritte, die die Wissenschaft im vergangenen Jahrhundert getan hatte, war der der Suche nach der kleinsten Einheit, die die grundlegende Größe für einen Maßstab sein könnte, mit dem sich sowohl das Kleinste (Atom) wie auch der Kosmos beschreiben ließen. Der Schritt führte weg von der Welt der Dinge hin zu der Welt der Formen und Gestalten mit ihren Eigenschaften und Funktionen; weg vom Weg der Gewissheit des Dinglichen, hin zum Weg der Ungewissheit des Lebendigen. Auf diesem Weg ist uns sogar die Materie abhanden gekommen, wie wir noch sehen werden.

Das waren Versuche der „alten“ Physik Newtons, der sogenannten Festkörperphysik, die gleichwohl auch weiterhin gültig ist. Sie hatte allerdings begonnen sich festzurennen, gleichsam in eine Sackgasse zu begeben.

Die Verhältnisse und die Situation zwischen den Dingen, das Nichts, das begrifflich „Leere“ ist es, wie wir heute wissen, worum es geht, wenn wir dieses „Maß“ suchen.

Die „neue“, die Quantenphysik ist zu weiter greifenden Erkenntnissen gekommen, die die alte Physik beinhalten, aber sie in ihrer Gültigkeit einschränken auf die unmittelbar **sinnlich** erfahrbare Welt. Die subatomare Welt der Schwingungen und Felder folgt eigenen Regeln, die auch für die dingliche Welt gelten ohne die Newtonsche Festkörperphysik, die hier „zu Hause“ ist, außer Kraft zu setzen.

Die neue Physik hat - **als neuen Ansatz - die geistigen Gegebenheiten** auf dieser Suche nach dem Maßstab des Universums, also das Wirken von Formen und Gestalten als wirkliche Ursache erkannt und begonnen, hinfort von Eigenschaften und Tätigkeiten (statt von den Dingen) zu sprechen. Das findet seinen Ausdruck in der Sprache im vermehrten Verwenden von Adjektiven, Adverbien und Verben.

Das gesamte wissenschaftliche Thema hat sich verlagert von der Sicht auf die Dinge zu der Wahrnehmung von Eigenschaften und Tätigkeiten.

Max Planck:
Alles ist Geist

Frage
nach dem Durch-
gang;

Wo ist der
"rote Faden",
der alles zusam-
menhält?

Antwort:

Der rote Faden
ist man selbst.

Es ist der Organismus als
ganzes der die Organe zu-
sammenhält. Solange ich den
"roten Faden" statt in mir selbst,
atomare Suche, lediglich nur brüch.
Stückchen mit mir selbst...

Hugo Kükelhaus

Dem gegenüber richtet sich unser gesamtes öffentliches Denken und Handeln bis heute immer noch ganz auf die Seite der Dinge, von dem Blick auf Eigenschaften, Tätigkeiten und Wirken sind wir als Gesellschaft noch sehr weit entfernt. Das bestimmt zunächst unser normales Verhalten und kann kaum anders sein! Worum es mir geht, ist einen Beitrag zum Verbreiten der neuen Gedanken zu leisten, um zu helfen, die erstarrte Situation unseres zivilgesellschaftlichen Bewusstseins aufzulösen. Darüber hinaus möchte ich etwas von dem Gedanken der Allmende, der zivilgesellschaftlichen Entwicklung, die sich mit etwas Zukünftigem verbindet, verbreiten helfen.

Themen

Klären von Begriffen
Die Rolle der Quantentheorie
Die Wirks und Passierchen
Die Zeit
Die Bewegung
Das Vertrauen
Die Verantwortung
Die Liebe
Nachgedanken eine Zusammenfassung

Einführung

Es geht vor allem um die zentralen Fragen nach dem Anfang und nach unserer Stellung die wir in der Schöpfung einnehmen:

*"Am Anfang war das Wort" und
*"Macht Euch die Erde untertan"

Am Anfang war das Wort

Pierre Teilhard de Chardin (1881 - 1955) spricht in seinem kleinen Buch „Lobgesang des Alls“ im Kapitel „Messe über die Welt“ unter: „Das Feuer über der Welt“: „Am Anfang stand die erkennende, liebende und tätige Macht. Am Anfang stand das Wort, das in souveräner Weise fähig ist, jede Materie, die entsteht, zu unterwerfen und sie zu kneten. Am Anfang standen nicht die Kälte und die Finsternis; am Anfang stand das Feuer, das ist die Wahrheit.“

Und weiter im Kapitel: „Das Feuer in der Welt“ fragt er sich, was wohl das selig machendere sei: „Das Wort gefunden zu haben, um die Materie zu beherrschen, oder die Materie zu besitzen, um das „Licht Gottes zu erreichen und zu erfahren“. Die dingliche Welt ist der einzige uns offenstehende Zugang zum Geist und damit auch zu uns selber.

Macht Euch die Erde untertan

Die soziale Frage, die sich aus der Genesis 1.27 - 28 ergibt „Macht Euch die Erde untertan?“ oder in anderer Übersetzung: „Beherrscht sie...?“, ist neu zu stellen. Das hat etwas mit Verantwortung zu tun. Eingedenk der Tatsache, dass wir nicht

Eigentümer sondern allenfalls Besitzer und Nutzer, dabei zugleich aber auch selber Gestalter der Schöpfung sind, lohnt es sich, darüber nachzudenken. Das integrale Verständnis indianischer Kulturen sei hier nur erwähnt.

Wir müssen uns bemühen Fragen zu hören, um Antworten geben zu können. **Kommt hier nicht ein völlig neues Verständnis vom: „Macht Euch die Erde untertan“ auf?** Im Sinne von „Verwandelt die Erde!“ könnte das bedeuten, dass Metamorphose, Wandlung dessen, was vorhanden ist, statt des Veränderns dessen, was durch Materialaustausch **oder** neues Material ersetzt werden kann, gemeint ist?

Jean Gebser hat den Gedanken der integralen Bewusstseins epoche formuliert in der wir seit etwa einhundertfünfunds zwanzig Jahren leben, wenn auch noch ganz am Anfang dieser Epoche. (Ursprung und Gegenwart Gesamtausgabe, Synoptische Übersicht.)

Zusammen mit der Quantenphysik als **neue** Physik konnte die Aussage der Naturwissenschaften reifen: **Alles ist EINS, alles ist Geist!** (Max Planck und H. P. Dürr).

Fridjof Capra beschreibt in seinem Buch: „Der kosmische Reigen“ die Haltung der östlichen Sicht auf die Welt als organisch im Vergleich zur westlichen die er als mechanistisch bezeichnet. Er spricht davon, dass für den östlichen Mystiker alle von unseren Sinnen wahrgenommenen Dinge zusammengehören. Sie sind nur verschiedene „Aspekte“ derselben letzten Realität. In der buddhistischen Philosophie werden sie „Avidya“ genannt und als zu überwindend angesehen:

Der gestörte Geist gebiert die Vielfalt der Dinge, doch diese Vielfalt ist zu überwinden um der Einheit willen:

„Wenn der Geist gestört ist, wird die Vielfalt der Dinge produziert, aber wenn der Geist beruhigt wird, verschwindet die Vielfalt der Dinge“

und

Der, welcher in allen Wesen wohnend
von allen Wesen verschieden ist,
den die Wesen alle nicht kennen,
dessen Leib alle Wesen sind,
der alle Wesen von innen lenkt,
Das ist dein Atman (Seele),
der heimliche Lenker, der Unsterbliche.



Es sind Fragen nach Beziehungen und Eigenschaften, denen wir unsere heutige Sicht auf die Welt verdanken. Fragen nach Beziehungen zwischen uns untereinander und zu der Welt in der wir wirken und zu ihren Ursprüngen.

Ein Beispiel aus ganz anderer Quelle mit derselben Aussage von Hew Len und Joe Vitale. Es geht ihnen um die Fragen, die das Wirken von Therapeuten in einem vollkommen neuen Licht erscheinen lassen: Demut statt alles zu beherrschen!

Zitat: „Was wir ganz individuell besitzen, Erinnerungen oder Inspirationen, hat eine sofortige Wirkung auf alles: Von der Menschheit bis zu den Mineralien, Pflanzen und auch auf das Tierreich.“



Wenn wir diesem „Besitzen“ eine ausgleichende Denkweise zugesellen wollen, können wir uns der Fürbitte bedienen.

Die Fürbitte bewirkt etwas unmittelbar im geistigen Raum was aber unter dem „Vorbehalt“ der Übereinstimmung mit dem Willen des Geistes steht: „Nicht mein, sondern Dein Wille geschehe.“

Was Len und Vitale hier als Beispiele aufführen sind in der Quantenphysik Phänomene der Unschärferelation. (Auszug aus den Hintergrundtexten - Vorgedanken und Einleitung)